

Reformation in Jonschwil

Vor 500 Jahren brach in Deutschland die Reformation aus. Das von Luther und anderen Gelehrter verbreitete Gedankengut breitete sich relativ schnell aus und fand auch in unserer Gegend viele Anhänger. Dekan Rüdiger schreibt dazu in seiner Jonschwiler Chronik (1875):

Gar bald waren auch die Schriften Dr. Martin Luthers im Toggenburg bekannt. Viele Geistliche huldigten da den reformatorischen Grundsätzen und predigten dieselben ebenfalls. ... Dahier war Achilles Thalmann Pfarrer. Chronisten bezeichnen ihn als tätigen Förderer der Reformation. Das Jahr 1527 machte die Einführung derselben im Toggenburg, im Rheintal und in der alten Landschaft zur vollendeten Thatsache. ... Aus Klagen, die von später wieder katholisch gewordenen Kirchgenossen hervorgeht, hauste man übel mit dem Kirchen- und Pfrundgut.

So besass die Kirchgemeinde, zu der damals auch das heutige Gemeindegebiet von Oberuzwil zählte, schon vor 150 Jahren keinerlei Kirchengeräte aus der vorreformatorischen Zeit. Der älteste Kelch trug die Jahreszahl 1540 und ein fürstbütliches Wappen – möglicherweise ein Geschenk aus St. Gallen, zum Entschluss, wieder katholischen Gottesdienst zu halten.

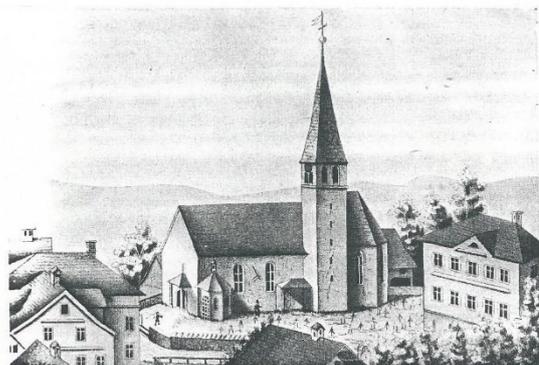
In den umliegenden Gemeinden dauerte der reformatorische Eifer nicht allzu lange. In den Lütisburg, Ganterschwil, Bütschwil und Mosnang kehrte man bereits fünf Jahre später zum katholischen Gottesdienst zurück, in Jonschwil zum Jahresbeginn 1541. Die Pfarrherren hatten bald bemerkt, dass sie sich in finanzieller Hinsicht ins eigene Fleisch geschnitten hatten. Viele Kirchbürger sahen in der Unabhängigkeit von Rom gleich auch die Befreiung von den bisherigen der Kirche geschuldeten Abgaben.

Die Kirchgenossen zogen das Kirchen- und Pfrundgut an sich, ebenso die beiden Pfrundhäuser und verkauften sie, richteten dagegen eine Scheune, welche der Pfrund gehörte und zum Aufbewahren von Stroh und Heu diente, und bauten daraus ein Haus. (Rüdiger)

Pfarrer Thalmann musste bereits 1528 beim Toggenburger Landrat klagen, weil die Oberuzwiler, die damals auch zu unserer Kirchgemeinde gehörten, die Zehntzahlungen verweigerten.

Paritätische Kirche

Vorerst diente die Kirche beiden Konfessionen und Jonschwil hatte neben dem katholischen auch einen reformierten Pfarrer. Und beide betrachteten sich als legitime Nachfolgerin der vorreformatorischen Kirche und somit als Besitzerin der damit verbundenen Güter. So musste im November 1541 der Toggenburger Landvogt eine gerechte Verteilung der Güter per Gerichtsurteil festlegen. Das Auskommen zwischen den beiden Konfessionen war nicht immer gut. So



*Die alte Kirche zu Jonschwil.
nach 1895. Abgebildet 1867.*

beschwerten sich die Evangelischen, dass die Katholiken ihren Gottesdienst durch lärmendes Kegeln neben der Kirche störten oder dass der katholische Messmer während ihrer Predigt die Glocken läute. Den Katholiken ihrerseits stiess unter anderem bitter auf, dass die evangelischen Männer im Gotteshaus die Hüte nicht abnahmen – was 1699 Pflicht wurde – und dass am Karfreitag die Glocken geläutet wurden. Die Nutzung der Sankt-Anna-Kapelle war übrigens den Katholiken vorbehalten.

Täuferbewegung

Schon bald nach Einführung der Reformation tobten heftige Auseinandersetzungen zwischen den gemässigten Anhängern der Reformation und den radikaleren Täufern. Da eine Spaltung gar nicht im Interesse der Obrigkeit lag, wurden Erwachsenentaufe und Abendmahl ausserhalb der Kirche verboten. Während in Zürich Täufer in der Limmat ertränkt wurden, beschränkte man sich in unserer Gegend mit Bussen. Dazu ist in «Sankt-Galler Geschichte 2003» zu lesen:

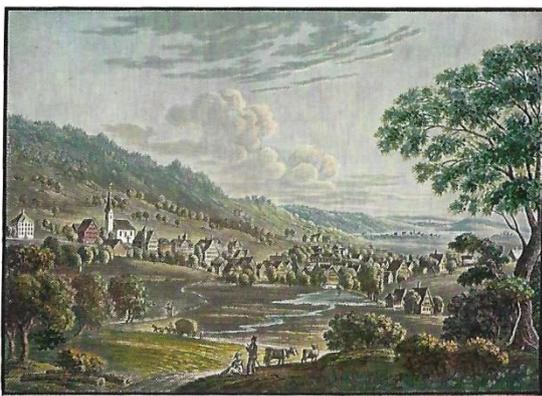
Im Toggenburg gelang es noch 1553, einige Täufernester in abgelegenen Höfen auszuheben; eine Namenliste zählte allein für die Region Jonschwil/Bichwil dreissig Täufer und Täuferinnen auf. Auch hier beschränkte sich das Landgericht auf Bussen, Einziehung des Vermögens und Landesverweisung, sofern die Angeklagten ihrem Glauben nicht abschworen.

Neue evangelische Kirche Oberuzwil

Nach und nach kehrten immer mehr Personen zum katholischen Glauben zurück, nicht ganz uneigennützig, wie Dekan Rüdiger in seiner Chronik vermerkt:

So misslich die Lage der wiederhergestellten kathol. Kirche im Verlaufe des 16. Jahrh. war, erholte sie sich doch wieder während dem 17. Jahrh. namentlich durch zahlreiche Rückkehr der Evangelischen dahier zum alten Glauben. Vom Jahr 1626 bis 1694 haben 110 Personen konvertiert. In den Pfarrbüchern sind sie namentlich aufgeführt und es sind auch die Gratifikationen angegeben, die sie theils vom Ortspfarrer, theils vom Stadthalter in Wil erhielten, je von 6 – 20 Gulden. Während die ersten Christen Hab und Gut opferten, und die Katholiken in Irland Güterkonfiskationen sich eher gefallen liessen als eine Glaubensänderung, handirte man im 17. Jahrh. so in Glaubenssachen!

Um 1650 war nur noch ein Drittel der Bewohner der Kirchgemeinde evangelisch und 50



Jahre später war das Dorf Jonschwil wieder gänzlich katholisch, einzige Ausnahmen: der evangelische Pfarrer und der Mesmer. Vier Fünftel der Reformierten wohnten in Oberuzwil und hatten am Sonntag den Kirchgang nach Jonschwil zu machen. An ihrer Kirchbürgerversammlung in der Jonschwiler Kirche vom 30. Januar 1765 wurde mit 110 zu 29 Stimmen dem Bau einer evangelischen Kirche in Oberuzwil zugestimmt. Pfarrer Blum hatte 3000 Gulden für

den Kirchenbau versprochen und 4490 Gulden kamen durch Kirchbürger zusammen. So war eine gesunde finanzielle Grundlage vorhanden. Zudem schenkte Hauptmann Weber den Bauplatz, den er vom Kloster St. Katharina erwerben konnte. Das östlich der Jonschwiler Kirche stehende evangelische Pfarrhaus wurde im folgenden Jahr abgebrochen und in Oberuzwil am heutigen Standort wiederaufgebaut. Bereits am 1. November 1766 konnte die Kirche eingeweiht werden. Seither besuchen die Evangelischen unserer Gemeinde den Gottesdienst in Oberuzwil.

Quellen: Die uralte Kirhhöre Jonschwil-Oberutzwil-Bichwil von Decan Rüdiger, 1875
200 Jahre Evangelische Kirchgemeinde Oberuzwil, 1966
Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 3